

Werk

Titel: Geschichte der Mahlerey in Frankreich enthaltend

Jahr: 1805

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN310058619

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058619>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=310058619>

LOG Id: LOG_0011

LOG Titel: Le Valentin

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN310058023

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058023>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Um diese Zeit blühte Claude du Menil de la Tour, geboren zu Luneville, der die Kunst, Nachstücke zu malen, ausnehmend vervollkommnete. Er überreichte auch Ludwig XIII einen heiligen Sebastian, den der Monarch mit vielem Beyfall aufnahm. Ein andrer geschickter Künstler desselben Zeitraumes, den Felibien erwähnt, war Le Fleur, von dem vielleicht eine aus dreßsig Blättern bestehende Sammlung von Abbildungen nach Pflanzen, Blumen, u. s. w. herrührt ^f).

Sein Zeitgenöß war der berühmte

Le Valentin,

geboren zu Colomiers dans la Brie im Jahr 1600, † 1632. Er lernte die Anfangsgründe beyhm S. Bouet und begab sich darauf nach Italien, wo er ein leidenschaftlicher Anhänger der Manier der Caravaggio wurde. Ganz den Grundsätzen dieses Künstlers zu Folge bestrebte er sich nur, das Individuelle in der Natur knechtisch nachzubilden, ohne seine Modelle durch Auswahl, Zeichnung und Phantasie zur Kunst zu adeln. Daß aber Valentin, wie einige Französische Schriftsteller behaupten, durchaus gemeine und niedrige Gegenstände, als Wirthshäuser mit Spiel-Gesellschaften, Soldaten, Musikanten, Zigeunern und dergleichen dargestellt habe, ist ungegründet; er malte auch theils für Italien, theils für Frankreich, verschiedne aus der heiligen Schrift entlehnte Scenen, wobey er jedoch das Costume vernachlässigte

f) Der Verfasser derselben wird nämlich auf dem Titel: Nicolaus Guillelmus à Flore Lotharingus genannt. Die Sammlung erschien zu Rom im J. 1638 mit dem Bildniß des Verfassers an der Spitze.

lässigte. So erblickt man auf seiner Verläugnung Petri in einer Kirche zu Cluny verschiedene Soldaten des Pilatus, welche Karten spielen, und an einem andern in der That sehr schönen Gemählde, das Christum abbildet, dem der Zinsgrofchen gewiesen wird, einen Pharisäer, der eine Brille auf seiner Nase hat ^g).

Baglioni ^h) beschreibt mehrere Werke, welche Valentin in Rom für den Cardinal Barberini, einen Neffen Urban's VIII, verfertigt hat, und größtentheils heilige Geschichten darstellen. Er war etwas nachlässig in der Zeichnung; und starb in der Blüthe seiner Jahre.

Tournier von Toulouse wird als ein Schüler desselben genannt. Er mahlte verschiedene Sachen für seine Vaterstadt, zum Beispiel in der Capelle der schwarzen Büßenden, eine Abnehmung vom Kreuz in St. Etienne und ein Bild an dem Mausoläum des heiligen Thomas.

Einer

- g) Dieses Gemählde hat Daudet durch den Grabstichel bekannt gemacht. Auch erschien es von neuem in dem Werke: *Cours historique et Élémentaire de peinture ou Galerie complete du Muséum central de France*, par une Societé d'Amateurs et d'Artistes. *Paris*, an. 10. 1803. 4°. Livraif. IV. nro. 20. Caracci beging einen ähnlichen Fehler wider das Costume in seinem berühmten zu Bologna in der Kirche der Medicanti aufbewahrten Bilde, das Christum darstellt, der den Mathias in das Amt eines Apostels einsetzt. S. meine Anmerkungen zur Satyre des Salvator Rosa über die Malherrey, S. 72.

- h) S. *Baglioni* p. 223, u. folg.

Einer der schätzbarsten Maler aus diesem Zeitalter war Jacques Blanchart, geb. 1600, † 1638, der sich den Beynamen des Französischen Tizian's erwarb. Gebürtig aus Paris lernte er die Malerey von seinem Anverwandten Nicola Bolteri, der sich damahls sehr hervorthat ⁱ⁾, und ging darauf nach Italien. Auf seiner Reise dahin blieb er aber eine Zeitlang in Lyon, wo ihm Horace Le Blanc, ein Maler von einigem Verdienst ^{k)}, verschiedene Gemähldte zum Vollenden übergab. Gern hätte ihn auch dieser mit sich nach Paris genommen, wohin er, um das Schloß De Gros Bois und mancherley andre Sachen für den M. d'Angouleme zu mahlen, berufen war, wenn nicht Blanchart seinem Vorsatz treu geblieben wäre.

Blanchart kam mit seinem Bruder Jean, der sich ebenfalls der Malerey gewidmet hatte, nach Italien; hielt sich ums Jahr 1624 zu Rom auf und ging von da nach Venedig, wo er das reizende Colorit von Tizian, Paolo Veronese und Andrer studierte. Er erhielt auch daselbst von dem Adel sehr viele Aufträge, vorzüglich weil er ein eigenthümliches Talent besaß, nackte Figuren zu mahlen und sie durch das lieblichste Colorit, durch Grazie und Ausdruck zu beleben. Außerdem wurde er während seines Aufenthaltes in Turin von dem Herzog von Savoyen beschäftiget,

i) Perrault nennt ihn *Ferosme Boleri*. S. Les Hommes illustres. Paris, 1646. fol. T. II. p. 93.

k) Perrault, am a. O. gibt ihm fälschlich den Namen Henri; so wie er auch in der Beschreibung von Lyon irrig François genannt wird. Le Blanc studierte eine Zeitlang in Rom nach Lanfranco und erhielt daselbst den Namen Bianchi.

tiget, für welchen er in acht großen Bildern die Liebe der Venus und des Adonis darstellen mußte ¹⁾.

Nach seiner Rückkehr in Frankreich verfertigte er nicht allein viele Malereien in Lyon, sondern zuletzt auch in Paris, wo er Vouet zum Trotz eine große Schaar von Anhängern bildete und mit demselben wetteifernd für den Herrn von Bullion, der damahls Oberrentmeister war, arbeitete. Diese Arbeit bestand aus einer Galerie von dreizehn Oehlgemälden mythologischen Inhaltes, welche ihm auch eine Pension von 1200 Livres verschaffte, die er bis an seinen Tod bezog.

Seine merkwürdigsten Bilder sind ferner: eine Ergießung des heiligen Geistes für die Cathedral-Kirche; ein heiliger Andreas Knieend vor dem Kreuze, ehemals in der Nôtre Dame Kirche, und ein heiliger Johannes auf der Insel Patmos, den er wegen seiner Aufnahme unter die Mitglieder der Akademie des heiligen Lukas zu Paris ausführte.

Blanchart's Nähe war eine Zeitlang dem Ruhm Vouet's sehr gefährlich, allein der Tod befreiete diesen von seinem großen Nebenbuhler, der in der Blüthe seiner Jahre starb. Für Frankreich war dieser Verlust unerseßlich, da es nie wieder einen so vollkommenen Coloristen hervorgebracht hat. Sein Sohn und Schüler Gabriel bildete sich ebenfalls zu einem achtungswürdigen Künstler und machte dem Namen seines Vaters Ehre.

Da

1) Von diesen Gemälden sagt Perrault: "Ces tableaux sont à Paris presentement; ayant esté enlevés dans le débris du Palais des Favorites."

* * *

Da ich in der Folge öfters von der Akademie des heiligen Lukas und der königlichen, welche in Paris waren, reden werde, so glaube ich hier eine passende Stelle gefunden zu haben, einige Nachrichten über den Ursprung beyder Institute und ihren Fortgang einzurücken zu können.

Schon in den frühesten Zeiten gab es in Paris, vielleicht auch in den andern Hauptstädten des Reichs, eine Bruderschaft von Malern, Bildhauern, Vergoldern, Beutlern und andern Handwerkern, welche sich den Namen einer Akademie des heiligen Lukas anmaßte ^{m)}. Sie hatte, wie einige behaupten, Statuten, Ordnungen und Privilegien von einem hohen Alter, vorzüglich aber ein Privilegium vom 12ten August 1390, das in der Kanzley von Paris aufbewahrt wurde und die Maler und Bildhauer von allen Abgaben und Steuern der übrigen Bürger befreiete ⁿ⁾. Dieses Privilegium wurde auch mit einigen andern von Karl dem Siebenten auf Ansuchen eines Glasmalers von Bourges, Henri Mellein, nicht allein für seine Person, sondern auch zum Vortheil aller,

m) Die Handwerker, welche in dieser Zunft waren, werden in einem Briefe König Karl's VI, gegeben zu Paris im Januar 1412, aufgezählt. "Le Jurez ou Gardes des mestiers de Gentierie, Bourcerye, Tellecterye, Courroierie, Aumufferie, Coustellerie, Gaynerie, Esquilleterie, Espinglerie, *Peinturerie*, Lormerie, et autres." *S. Ordonnances des Rois de France*, T. X. p. 47.

n) Es wird darin zugestanden: "Immunité et exemption de toutes Tailles, subfides, impositions, données et octroyées aux personnes de l'estat et science de peinture et sculpture."

ler, welche die Glasmahlerey trieben, erneuert ^{o)}. So viel ist gewiß, daß diese Privilegien am 3ten Januar 1430 von Karl dem Siebenten, nicht wie einige fälschlich annehmen, von Karl dem Sechsten, ausgefertigt sind ^{p)}, und daß sie in der Folge Heinrich II, Karl IX und andere bestätigt haben ^{q)}.

Da sich diese Zunft nach und nach mehrerer Bedrückungen gegen diejenigen Mahler, welche nicht ihre Mitglieder waren, erlaubte, so kamen die vorzüglichsten Künstler auf den Gedanken, eine eigne Gesellschaft zu bilden und sich durch dieses Mittel von dem Zwange, worin sie von dem Haufen der Handwerker, welche immer die Majorität ausmachten, gehalten wurden, zu befreien. Ihr Unternehmen wurde auch ums Jahr 1640 von Francois Soublet, Herrn von Moyers, der unter Ludwig XIII Staatsrath war, begün-

o) *S. Ordonnances des Rois de France, T. XIII, p. 160.* Dasselbst ist eingerückt: *Lettre de Charles VII par laquelle il declare que les Peintres et vitriers sont francs de toutes tailles, aides, subsides, guet, garde, etc."* à Chinon, le 3 Janvier, 1430. Daß aber noch ältere Privilegien müssen vorhanden gewesen seyn, beweist folgende Stelle: ". . . . Ce au moyen de son dit art, et a tous autres de sa condition, par privilèges donnez et octroyez par nos prédécesseurs Rois de France, aux Peintres et vitriers."

p) Karl der Sechste starb im Jahr 1422 und konnte also keine Privilegien vom Jahr 1430 geben. Dieses Jahr ist das neunte der Regierung von Karl dem Siebenten.

q) *S. Collection des Statuts Ordonnances et Reglements de la Communauté des maitres de l'Art de peinture, sculpture et gravure de la ville et fauxbourgs de Paris, imprimée avec privilege. à Paris, chez Bouillierot, 1672.* Sie wurden zum zweyten Mal im Jahr 1698 gedruckt.

begünstiget. Sie wählten darauf den H. von Chambray zum Director und hielten ihre Zusammenkünfte bey dem H. von Charmois, Secretair des Marschall von Schonberg, der auch die Gesetze und Statuten der Gesellschaft entwarf.

Martin von Charmois hat sich unstreitig um diese Gesellschaft viele Verdienste erworben. Er war zwar weder Maler noch Bildhauer, machte sich aber auf seiner Reise in Gesellschaft des Marschall von Schonberg, der als Gesandter nach Rom ging, mit den schönen Künsten innig bekannt und erlangte zuletzt selbst eine gewisse Fertigkeit in der Zeichnung und Malererey.

Nach dem Tode ihres Beschützers im Jahr 1645 gerieth die Gesellschaft einige Jahre hindurch in Verfall, erhielt aber durch den Canzler Segutere^{r)} und die Gunst des Cardinals Mazarin einen neuen Glanz. Auch ernannte sie der junge König, der ihren Zweck billigte, durch den Schluß eines Collegiums vom 20ten Januar 1648 zur königlichen Akademie der Malererey und Sculptur. Anfänglich hatte die Akademie keinen bestimmten Ort, um ihre Sitzungen zu halten, aber im Jahr 1656 wurde ihr die Galerie des Louvre und bald darauf das Palais Royal angewiesen, wo sie einunddrenßig Jahre lang blieb. Endlich räumte ihr der König das Gebäude, le vieux Louvre genannt, ein, womit sie zugleich von Colbert, der sich ihrer ums Jahr 1663 thätig annahm, eine jährliche Summe von 4000 Livres erhielt, um die kleinen Ausgaben zu bestreiten.

In

r) Pierre Segutere, Canzler von Frankreich, starb im Jahr 1672. S. Perrault les Hommes illustres. T. I. p. 29.

In der edlen Absicht, dem Geiste junger Künstler glänzende Bahnen zu öffnen, wurden nicht nur unter diejenigen, welche sich rühmlich ausgezeichnet hatten, Preise vertheilt, sondern auch die Arbeiten der Akademiker jährlich ausgestellt, so daß sie in jährlichen Schausstellungen ihre eignen Fortschritte dem Publicum bekannt machten. Diese geschahen an verschiedenen Stellen; zuerst ums Jahr 1673 in den Sälen des Palais Royal, darauf in den Jahren 1699 und 1704 in der großen Galerie des Louvre, im Jahr 1727 in der Galerie des Apollo, und zuletzt vom Jahr 1737 bis auf die Zeiten der Revolution im Saal des Louvre.

Wiewohl diese Ausstellung einige Jahre hindurch unterblieb, so wurde sie dennoch im Jahr 1699, als man die Ritterstatue Ludwig's XIV auf dem von ihm benannten Plage errichtete, wieder veranstaltet. Um jenes Fest zu verherrlichen, ließ nämlich Mansart, der damals ein eifriger Beschützer der königlichen Akademie war, in der großen Galerie des Louvre eine beträchtliche Anzahl von Gemälden öffentlich aufstellen.

Von dieser Zeit an wurden die öffentlichen Schausstellungen selten unterbrochen, welche alle zwei Jahre auf einander folgten, und im Saal des Louvre mit dem Tage des heiligen Ludwig oder dem 25ten August anfangen und bis gegen das Ende des Septembers dauerten.

Im Jahr 1777 gestattete man der Akademie neue Privilegien, welche ihr vorzüglich durch die Vermittelung des Grafen von Angivillers zu Theil wurden, der damals der oberste Aufseher aller königlichen Gebäude war. Außerdem erhielt sie zwei Säle